

Vorrede zu Johann Reusch, Zehen deudscher Psalm Davids (1551)

Von Philipp Melanchthon

Wiewol viel Menschen in solcher blindheit sind und bleiben/ das sie die zeugnis / die Gott in die Natur von sich gebildet hat / dadurch man erkennen sol / das Gott ist / und das er gerecht / und Richter sein wölle / nicht ansehen und betrachten wöllen / sondern sind und bleiben Cyclopes und Epicurei / So sollen doch alle sittige Menschen / die Gott nicht verachten / dieselbige zeugnis oft anschawen / sich zuerinnern / und zu Gottes erkenntnis / und zu vielen guten gedanken zuerwecken. Nu sind derselbigen zeugnis so viel / das ich die erzelung in dieser schrift nicht furnemen wil. Und spricht S. Paulus Act. 17. Gott habe so klare zeugnis von sich in der natur gebildet / das man seine gegen-wertigkeit also deutlich mercken könne / als grieffe man jn mit den henden. Schawe nur dich selbs an / und betrachte dieses gewisse und unwidersprechliche zeugnis. Dieweil dieses liecht uns eingepflantzt ist / das wir von natur selbs verstehen / zal / ordnung / ein ewig / unwandelbar unterscheid / was tugent und untugent ist / und das in uns selbs gewislich die straffe wider untugent folget. Angst und schmerzen von bösen thaten / mus man bekennen / das der Mensch und andere Creaturn von einem solchen Wesen erschaffen sind / das weise und gerecht ist / und hat solche seine ordnung in der Natur gepflantzt. Dieses zeugnis ist öffentlich und unwidersprechlich / und dienet sittigen Menschen zu nützlicher erinnerung.

Darüber hat aber Gott sich noch klerer geoffenbaret mit besonderen zeichen / als mit Todten ufferweckung etc. Dieselbigen offenbarungen sollen wir Christen mit betrachten. Aber von natürlichen zeichen zu reden / ist diese unterscheid auch von Gott / freude und angst im hertzen. Denn Gott hat die angst dazu geordnet / das sie das böse in uns straffen sol. Freude sol leben sein / Und gut gewissen bringet freude. Weiter hat auch Gott zur freude und zur klag wunderbarliche unterscheid im Gesang geordnet / die öffentlich Gottes ordnung sind / und viel heimlichkeiten in sich haben. Nu fülen alle Menschen / die nicht wansinnig sind / das recht gesang dem hertzen freud und andere sehnliche bewegungen bringet / dazu es auch Gott geordnet / Und stercket derhalben das Gebet / Und ist darumb von anfang der welt in der warhafftigen Gottes kirchen fur und fur / auch durch Gottes willen und hülfte erhalten / das die wort im Gebet tieffer in das hertze dringen. Auch bleibet alle lere viel fester im gedechtnis / so sie in das gesang gefasset ist / Darumb ists Gottes wille / das die Musica erhalten werde / Und sollen sich die jungen Leute darin uben / und diese schöne freude / von Gott geordnet / verstehen lernen. Und ist sonderlich löblich / so man die Musica zur sterckung des Gebets brauchet / wie oft in tieffer betrübnis gottfürchtige Leute / die zu Gott zuflucht haben / so sie jr angst klagen wöllen / und bey Gott ruge suchen / der schönen gesang eins mit hertzen und stim anfahren / als / DE PROFUNDIS, IOSQUINI. oder / Aus tieffer not / D. Lutheri / oder / Wer Gott nicht mit uns diese zeit / D. Wolffgangi Heinitz / oder / DOMINE, NON SECUNDUM INIQUITATES NOSTRAS FACIAS NOBIS, oder / NOS AUTEM GLORIARI OPORTET IN CRUCE, Also ist itzund dieser Psalm / darinn die Kirch umb selige Regiment bittet / in ein liebliche melody gefasset.

Wer nu betracht / das gute regierung gewislich Gottes gabe ist / und das unfried und zerrüttung zimlicher Regiment / bringen die aller eussersten schaden / zerstreung der Eltern und Kinder / vertilgung der Religion und aller guten zucht und Künsten / und endliche verwüstung / Wie itzund Asia und Grecia schier gantz wüst / oder die Türcken pferdestall sind / der sol diesen Psalmen oft singen und betrachten / und mit hertzlichem sehnem Gott umb gnedige und selige regierung bitten / Denn er wil darumb gebeten sein / Wil das wir erkennen / das er das menschliche Geschlecht erhalt / das das Erbe seines sons Jhesu Christi gesamlet und erhalten werde / Und wil / das wir jm in erhaltung guter regierung / in demut / ein jeder in

seinen stand / dienen / Nicht das ein jeder seinen unordentlichen lüsten folge etc. Der Türck
ist vor der thür / und ist andere unrüge fur augen / Darumb haben wir grosse ursachen zu Gott
zu schreien / Und sollen sich alle Christen dieser grossen not ernstlich annemen.

Datum Witteberg am tage der heiligen Engel.

*Vorrede von Philipp Melanchthon zu Johann Reusch, Zehen deudscher Psalm Davids sampt
einem schönen Gebet aus dem Propheten Hieremia in Vier Stimmen gebracht (Wittenberg:
Georg Rhau Erben, 1551/52).*